

## Stellungnahme zu Bebauungsplan Nr. 182 „Rettmer Nord“

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Verkehrsclub Deutschland, Regionalverband Elbe-Heide (VCD Elbe-Heide) möchten wir Stellung nehmen zu der geplanten Änderung des Flächennutzungsplans.

1. Es handelt sich um eine neue Wohnbebauung am Stadtrand auf einem Gebiet, das bisher als landwirtschaftliche Fläche genutzt wird. Das ist grundsätzlich zu kritisieren. Statt Neubaugebiete braucht es innerstädtische Nachverdichtung und Beendigung des Leerstands sowie teilweise Umnutzung von Bestandsgebäuden und Förderungen zur individuellen Flächenverkleinerung. Jedes neue Baugebiet führt zur Überbauung und damit Vernichtung wertvollen Ackerbodens und damit auch Verlust von Lebensraum, Versickerungsfläche, Kaltluftschneisen usw. Zudem führt es auch zu zusätzlichem Verkehr, zu einem großen Teil gerade bei am Stadtrand liegenden Wohngebieten als Pkw-Verkehr. Die geplante Bebauung ist aus diesen Gründen abzulehnen: Zunächst sollten die innerstädtischen Möglichkeiten ausgereizt werden.

2. Falls es doch zu dem neuen Wohngebiet kommt (gilt auch für die folgenden Abschnitte), so ist unbedingt die Verkehrssituation anzupassen. Die ÖPNV-Situation ist nicht ausreichend, um lokal eine gute Alternative zum Pkw darzustellen. Hier ist unbedingt eine bessere Busanbindung sowie ein besserer Takt erforderlich. Es ist der Zweirichtungsradweg aufzuheben (Soltauer Straße, Soltauer Allee, Lüneburger Straße), da dieser innerorts nicht mehr vorgesehen ist (VwV-StVO 2 Satz 3 und 4 II 1). Ansonsten führt der zusätzliche Radverkehr zu einer Verschlimmerung der untragbaren Verkehrssituation in diesem Straßenverlauf.

3. Das neue Quartier soll im Innenbereich autofrei hergestellt werden. Hier wäre ein lebenswerter naturnaher Innenbereich möglich mit Sitz- und Spielgelegenheiten für alle Generationen. Das Quartier könnte so auch Modellcharakter für die weitere Entwicklung Lüneburgs haben. Falls das Quartier nicht autofrei wird, so sollte es zumindest verkehrsberuhigter Bereich (Spielstraße) werden.

4. Auf die Bereitstellung von oberirdischen Stellplätzen und Tiefgaragenstellplätzen soll verzichtet werden. Die niedersächsische Bauordnung wurde novelliert, sodass die Herstellung von Parkflächen nicht mehr erforderlich ist. Auch auf die Einrichtung von Tiefgaragen soll verzichtet werden. Diese sind extrem ressourcenaufwändig und treiben die Kosten für Wohnraum in die Höhe. So wird der neu geschaffene Wohnraum für viele Lüneburger\*innen nicht bezahlbar. Oberflächliche Parkflächen versiegeln unnötig Fläche, die auch für andere Zwecke oder zur Begrünung genutzt werden kann.

5. Es gibt in Lüneburg außerhalb der Altstadt keine autofreien Quartiere für Menschen, die weitestgehend autofrei leben wollen. Da es sich um einen kompletten Neubau handelt, gibt es keine Verdrängungseffekte gegenüber Haushalten mit Kfz, vielmehr wird ein Anreiz für eine autoarme und damit nachhaltigere Lebensweise geschaffen. Aktuell haben Personen keine Wahl, sich für ein solches Modell in Lüneburg zu entscheiden, da auch allen neuen Baugebiete autozentriert gebaut werden. Dieses Baugebiet sollte also autofrei/autoarm gestaltet werden.

6. Am Rand des Baugebiets soll Platz für Carsharingautos vorbehalten werden.
7. Die Einrichtung einer Bikesharing-Station von StadtRAD soll geprüft werden.
8. Es wird eine Vielzahl an Fahrradabstellanlagen unterschiedlicher Sicherheitsstufe benötigt. So braucht es Fahrradbügel, überdachte Fahrradbügel, Fahrradgaragen und abschließbare Fahrradgaragen, sodass den individuellen Abstell- und Sicherheitsbedürfnissen für verschiedene Kostenklassen von Fahrrädern Rechnung getragen werden kann. Teile der Abstellanlagen sollten auch den spezifischen Anforderungen von Elektrorädern und Lastenrädern entsprechen.
9. Bei den Baumaterialien der Gebäude soll der Schwerpunkt auf ökologische Baustoffe wie Holz, Stroh und Lehm gelegt werden. Keines der Gebäude soll mittels fossiler Energieträger geheizt werden, alle dafür verwendbaren Flächen sollten begrünt und/oder mit Solarenergieanlagen versehen werden.
10. Die Versiegelung der Oberflächen soll pro Bewohner möglichst gering gehalten werden. Die Herstellung breiter versiegelter Straßen ist nicht notwendig. Zudem sollte die Geschossanzahl der geplanten Häuser überdacht werden, evtl. kann mehr Wohnraum pro Quadratmeter geschaffen werden. Die Menge an Außenwänden und somit der Wärme- und Baustoffbedarf ist zu reduzieren, indem die Häuser nicht alle solitär gebaut werden.
11. Jedes neue Baugebiet braucht ein Mobilitätskonzept: wie sollen Verkehre hier stattfinden? Wie soll Mobilität für alle neuen Bewohner\*innen hergestellt werden? Wie soll der Umweltverbund gefördert werden?
12. Um die Verkehrswege kurz zu halten, sollte die Einrichtung kleinerer Lebensmittelgeschäfte, wie Supermarkt und Bäckerei, in dem Bebauungsgebiet geprüft werden. Dieses könnte auch ein Angebot für den Rest der Ortschaft Rettmer darstellen.

Bitte beziehen Sie alle Aspekte dieser Stellungnahme in ihre weiteren Planungen mit ein.

Mit freundlichen Grüßen

Jonas Korn, Vorstand Verkehrsclub Deutschland, Regionalverband Elbe-Heide